

Für schöne neue  
**Weltliche Lieder;**

Das Erste.

Wir sind die armen lustigen Bauern  
aus der Oper des

**Steins der Weisen**

Das Zweyte.

Ein Ritter ritt wohl in den Krieg

Das Dritte.

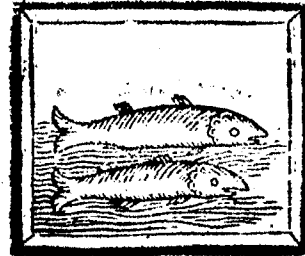
Philint stand jüngst vor Babets Thür

Das Vierte.

Selbst die glücklichsten der Ehen

Das Fünfte.

Von Einfieler.  
Wer in seinen Leben vergnügt will



Wien, zu finden bey Anton Leitner Kupfer-  
stechhändler auf den obern Jesuiten-  
platz oder sogenannten Schulhof.

---

## Das Erste.

1.

Wir sind zwey lustigen Bauern vom  
Land;  
Gelobten uns Freundschaft auf Mund und  
auf Hand;  
Und was wir versprechen es sey, was es sey  
Das halten wir redlich, das halten wir treu,  
Wir sind die zwey lustigen Bauern vom  
Land,  
Gelobten uns Freundschaft auf Mund und  
auf Hand.

2.

Wir sind die zwey lustigen Bauern vom  
Land;  
Und helfen nach Kräften, wie jedem bekannt  
Doch Faltschheit und Bosheit wird immer  
vergehn,  
Sie bleibt wie das Unkraut im Garten da  
stehn.

Wir sind die zwey

3.

Wir sind die zwey lustigen Bauern vom Land  
Zuheiß! wer's redlich meint, reich uns die  
Hand,

O seht! diese Klatschen, nichts kosten sie  
euch,  
Besinnt euch nicht länger, wir helfen für  
gleich.

Wir sind die zwey &c.

4.

Wir sind die zwey lustigen Bauern vom  
Land,  
Schau! schau! die habn Nasen, wie ein  
Elephant;  
Die schnurrigen Nasen kennt man schon  
von fern,  
Das machts, wir sind Bauern, und die  
sind die Herrn.  
Wir sind die zwey lustigen Bauern vom Land  
Gelobten uns Treu auf Mund und auf  
Hand

## Das Zweite.

1.

Ein Ritter ritt wohl in den Krieg,  
Und als er seinen Hengst bestieg  
Amsteng ihn sein feines Liebschen:  
Leb wohl du Herzensbübchen!  
Leb wohl! viel Heil und Sieg!

2.

Komm fein bald wieder heim ins Land,  
Daß uns umschling ein schöners Band,  
Als Band von Gold und Seide:  
Ein Band aus Lust und Freude,  
Gewirkt von Priestershand. —

3.  
Ho ho! kam ich auch wieder hier;  
Du Märchen du, was hält ich dir?  
Magst meinen Trieb zwar weiden;  
Allein dein Band aus Freuden,  
Behagt mit nichten mir.

4.  
O weh! so weid ich deinen Trieb,  
Und willst doch falscher Herzensdieb,  
Ins Eheband dich nicht fügen,  
Warum mich denn betrügen,  
Treulofer Unschuldodieb!

5.  
Ho! ho! jüngst flog in jenem Hain  
Ein kitzes Täubchen zu mir ein  
Hätt ich es nicht empfangen,  
So müßten mir entgangen  
Verstand und Sinnen seyn —

6.  
Drauf ritt der Ritter hop sa sa!  
Und strich sein Bärtchen Trallala!  
Sein Liebchen sah ihn reiten,  
Und hörte noch von weiten,  
Sein Lachen ha ha ha!

7.  
Traut Mädchen leichten Rittern nicht!  
Manch Ritter ist ein Bösewicht,  
Sie löffeln wohl, und wandern  
Von einer zu der andern,  
Und freyen keine nicht.

## Das Dritte.

1.  
Philint stand jüngst vor Babets Thür,  
Und klopft und rief, ist Niemand hier,  
Ich bin Philint, laß mich hinein!  
Sie kam, und sprach, nein, nein.

2.  
Bekümmert will er wieder gehn:  
Da hört er schnell den Schlüssel drehn,  
Er hört auf einen Augenblick;  
Doch geh auch gleich zurück.

3.  
Er seufzt und bath recht jämmerlich,  
Nein, sagte sie, ich fürchte dich;  
Es ist schon Nacht, ich bin allein:  
Philint es kann nicht seyn.

4.  
Die Nachbarn plagt die Neugier sehr,  
Sie warteten der Wiederkehr;  
Er kam auch, doch erst Morgen früh,  
Ey, ey, wie lachten sie!

## Das Vierte.

1.  
Selbst die glücklichsten der Ehen,  
Freundin! hat ihr Ungemach;  
Selbst die besten Männer gehen,  
Desters ihrer Laune nach.  
Wer sich von dem goldnen Ringe  
Goldne Tage nur verspricht,

Der kennt oft den Werth der Dinge  
Und das Herz der Männer nicht.

2.

An der Hochzeit Kammerchwelle  
Steht mit Fackeln in der Hand  
Ein beschwerlicher Geselle,  
Damon Eifersucht genannt.  
Mit des Flitterwochen Fischen  
Amors süße Tandeleys;  
Und Verdruß und Kummer ziehen  
In die neue Wirthschaft ein.

3.

Mandie wartt sich ohne Sorgen  
In des Mannes Arm, wie du,  
Und bewint am andern Morgen,  
Ihre Freyheit, ihre Ruh.  
Aus dem Klaven ihrer Liebe  
Wird ein mürrischer Trojan,  
Die die sanften Liebestriebe  
Nimmermehr ertragen kann.

4.

Die dein Galt selbst zu verschaffen,  
Freundin steht in deiner Hand;  
Die Natur gab dir die Waffen,  
Gab dir Sanftmuth und Verstand  
Terne deines Gatten Herzen,  
Liebevoll entgegen gehn.  
Leichte Kränkungen verschmerzen,  
Kleine Fehler übersehn.

## Das Säuſte.

Väter.

Wer in seinen Leben vergnüget will seyn,  
Der gehe ind Klausen und lebe allein,  
Ist mir die Zeit zu lang, geh ich in Wald  
Es sey gleich der Winter so raub und so kalt  
Kömmt mir Versuchung, so bett ich bray zu  
aus innerster Ruh,  
So machn mirs mein Böberl, seys spät  
oder früh.

Sohn.

Vater, geh gena ins Waldert hinein  
Vielleicht möcht es dorten viel lustiger seyn  
Ich hab'n hörn sagen von vielerley Thieren,  
Daß an so wunderbar können verirn  
Füchsen und Hasen, auch Hirtzen dazu  
Die sich i mir grue,  
Nur eins möcht ich kenna, soust hab ich  
kein Ruh.

Väter.

Nä; nä, mein Beitel! geh auffa mit mir,  
Ich will dir glei zeigen, gar vielerley Thier,  
Schau dort die Samlerl, siehst dorten die  
Neh,  
Wie lustig sie können auffspringa in d' Höh,  
Drunten beym Bacherl da schleicht ja daher  
Ein brummender Bär,  
Als wenn es der größt und der vornehmste  
wär,

**B a t e r.**

Bata, geh schau nur ins Walderl hinein,  
Es hat gar viel Farben, und ist nicht gar  
klein,

Es kömmt je länger, je schöner heraus,  
Das hab ich nie gseh'n, dar-wil i bin z Haus,  
Das is a Thierl, das ma li mir so sehr,

Wanns kömmt wir her  
Ich wollt es behalten, wanns Jahr und  
Tag war.

**B a t e r.**

Na, na mein Beitel hab mir mit dir für,  
Das sind lauter falsche und schändliche Thier  
Geh lieber mit mir in die Klauen hinein  
Es möcht dir was gscheha bleib lieber allein  
Trinken wir Wassa und essen dazu,

So haben wir Ruh,  
Darnach wolln wir beten, und singa dazu.

**S o h n.**

Ja, ja mein Bata, schaf alles mit mir,  
Thu nur a weng warten bis kömmt das  
Thier,

Es schaut so herzlich, und gar lieblich aus  
Vielleicht kann es reden, und geht mit nach  
Haus,

Last se sich fangen von uns zwoy allein,  
So nehmers hinein

Darnach wolln ma beten und gottsfürch-  
tig seyn.